

Felix Mendelssohn Bartholdy



(* 3. Februar 1809 in Hamburg; † 4. November 1847 in Leipzig) war ein deutscher Komponist, Pianist und Organist. Er zählt zu den bedeutendsten Musikern der Romantik und setzte als Dirigent Maßstäbe, die das Dirigieren bis heute prägen. Daneben setzte sich Mendelssohn Bartholdy für die Aufführung von Werken Händels und Johann Sebastian Bachs ein. Damit trug er wesentlich zu ihrer Wiederentdeckung und zur Herausbildung eines Verständnisses für die „klassische“ Epoche der deutschen Musik bei. Er gilt als Mitbegründer der historischen Musikpflege und gründete das erste Konservatorium in Deutschland. In der Erstfassung von 1828 wurde das spritzige Bravourstück noch als „Etude“ bezeichnet. Zwei Jahre später wollte Mendelssohn das Werk der jugendlichen Klaviervirtuosin Delphine von Schauroth überreichen, der er gerade den Hof machte. Für sie gestaltete er das Werk unter dem neuen Titel „Rondo-capriccioso“ noch deutlich brillanter und fügte ein so steht es in einem Brief an Fanny „rührendes Einleitungsadagio“ hinzu.

Wolfgang Leinitz



Wolfgang Leinitz wurde in Meerane, Sachsen, geboren und lebt seit 1961 in München. Mit elf Jahren trat er erstmals öffentlich auf. Nach anfänglichen Studienaufenthalten in Halle und Leipzig legte er seine „Künstlerische Reifeprüfung“ an der Hochschule für

Musik Berlin-Charlottenburg bei Gerhard Puchelt, Ernst Pepping und Josef Rufer ab. Von entscheidender Bedeutung für seine künstlerische Entwicklung wurde seine Begegnung mit Claudio Arrau, dessen Schüler er lange Zeit war. Er konzertierte als Solist, Liedbegleiter und Kammermusikpartner in vielen europäischen Ländern, Südamerika und Saudi-Arabien. Fernsehaufnahmen und Rundfunkproduktionen machten ihn einem großen Publikum bekannt. Auftritte in München: Philharmonie, Herkulessaal, Kammerspiele, Residenztheater, Orffsaal; Kongresshalle Augsburg; Meistersingerhalle Nürnberg; Opernhaus Frankfurt; Auditorium Palma de Mallorca; Palau Valencia; Brasilien: Rio, Curitiba; Saudi-Arabien; Jugoslawien; Italien: Palazzo Labia Venedig, Turin; Piccola Scala Mailand; Modena, Syracusa, Messina. Kritiker rühmen seine „pianistische Reife“, seine „große Natürlichkeit“ die „alle technische Perfektion in den Dienst der Werkgestaltung stellt“.

Neben dem Solo-Repertoire widmet er sich mit Begeisterung der Kammermusik und dem Lied, ebenso der Literatur (Konzert-Lesungen u.a. mit Jovita Dermota, Gerhard Polt und Peter Weiß). 1988 gründete er das Leonardo Trio München. Aktuell Zusammenarbeit mit Manuel Ried.

Quellen: www.wolfgangleibnitz.de, sowie CD-Inlet von Wolfgang Leinitz (Schumann)

<https://www.musicroom.de/felix-mendelssohn-bartholdy-rondo-capriccioso>

<https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1315>

<https://www.parismuseescollections.paris.fr/en/musee-de-la-vie-romantique/oeuvres/chopin-s-hand#infos-principales>



Erzabtei
St. Ottilien



Abguss von Chopin's Hand Paris Museen



25.01.
2026
15:30 Uhr

im
RITTERSAAL
des Exerzitien-
und Gästehauses
SANKT OTTILIEN

KLAVIERMUSIK
AN DER SCHWELE
ZUR ROMANTIK

Wolfgang Leinitz Klavier

Der Eintritt ist frei – Spenden erbeten

Programm



Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)	Sonate G-Dur op. 14 Nr. 2 („Sonatine“) I. Allegro II. Andante III. Scherzo: Allegro assai
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) Tempo primo	Fantasie c-moll KV 475 Verlauf: Adagio – Allegro – Andantino- Piu allegro –
	Pause
Fryderyk Chopin (1810 – 1849)	Polonaise cis-moll Opus 26 Nr. 1 Walzer Ges-Dur Opus 70 Nr. 1 Walzer cis-moll Opus 64 Nr. 2 Berceuse Des-Dur Opus 57 Walzer a-moll Opus 34 Nr. 2 Walzer e-moll Opus posthum B.56
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847)	Rondo capriccioso Opus 14 1. Andante 2. Presto

Ludwig van Beethoven



(getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn † 26. März 1827 in Wien) war ein deutscher Komponist und Pianist. Er führte die Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitete der Musik der Romantik den Weg. Er wird zu den überragenden Komponisten der Musikgeschichte gezählt. Ludwig van Beethovens Sonate Nr. 10 G-Dur op. 14 Nr. 2 entstand in den Jahren 1798 und 1799 und ist der Baronin Josefa von Braun gewidmet. Tovey bezeichnet sie als „exquisites kleines Werk“. Im selben Jahr wie die Pathétique entstanden, ist die G-Dur-Sonate von ganz anderem Charakter. Das Lyrische und Spielerische erinnert an das Rokoko und tritt noch stärker hervor als in der unter derselben Opuszahl veröffentlichten und zeitgleich entstandenen E-Dur-Sonate.

Wolfgang Amadeus Mozart



(* 27. Januar 1756 in Salzburg † 5. Dezember 1791 in Wien), der überwiegend mit Wolfgang Amadé Mozart unterschrieb, war ein Salzburger Musiker und Komponist der Wiener Klassik. Sein umfangreiches Werk genießt weltweite Popularität und gehört zum bedeutendsten im Repertoire klassischer Musik. Mit der Fantasie c-Moll KV 475 bildet die Klaviersonate Nr. 14 c-Moll KV 457 ein für sein Œuvre außergewöhnliches Doppelwerk, das 1785 im Artaria-Verlag veröffentlicht wurde. Seine Entstehung fällt in unterschiedliche Zeiten: Während die Sonate bereits im Oktober 1784 komponiert wurde, lag die Fantasie erst im Mai des nächsten Jahres vor. Widmungsträgerin beider Stücke ist Therese von Trattner, eine mit ihm befreundete Schülerin. Sie war die zweite Ehefrau Thomas von Trattners, Taufpate mehrerer Kinder Mozarts, in dessen Trattnerhof Mozarts Familie kurzzeitig im Jahre 1784 logierte. Mozart hat sie bezeichnenderweise 1785 als Einzeldruck, gepaart mit der c-Moll-Fantasie, KV 475, im Wiener Verlag Artaria veröffentlicht.

Frédéric François Chopin



(* 22. Februar oder 1. März 1810 in Żelazowa Wola † 17. Oktober 1849 in Paris) war ein polnischer Komponist, Pianist und Klavierpädagoge. Walzer Chopin beschäftigte sich immer wieder mit dieser Gattung und schuf ein breites Spektrum an Formen, von virtuosen Pardestücken – den Grandes Valses Brillantes – bis zu tief melancholischen Stimmungsbildern. Sie waren nicht, wie etwa die Walzer von Franz Schubert, zum Tanzen bestimmt. Für Chopin waren Walzer Impressionen aus dem zeitgenössischen Salon: abendliche Feste, chevalereske Gesten, wirbelnde Paare – alles in der für Chopin typischen vornehmen Distanz. Im späten Frühjahr 2024 wurde ein Notenmanuskript eines bislang unbekannten Walzers im Morgan Library & Museum in New York entdeckt, der aufgrund gründlicher Untersuchungen des Papiers, der Tinte, der Handschrift und musikalischer Merkmale sowie Konsultationen mit Spezialisten Frédéric Chopin zugeschrieben wird. Dies war der erste Fund dieser Art seit über einem halben Jahrhundert. Die Weltpremiere des Stückes präsentierte Lang Lang als Video. Polonaisen Chopin schuf insgesamt siebzehn Polonaisen (von französisch danse polonaise ‚polnischer Tanz‘). Zunächst orientierte er sich an den Polonaisen Michał Ogiński (1765–1833), Josef Elsners, Johann Nepomuk Hummels und Carl Maria von Webers. Zum Tempo schreibt Bronisław von Poźniak: „Ich weiß positiv, dass Chopin seinen Schülern beim Studium der Polonaisen ausdrücklich das Zählen des Dreivierteltaktes in der Sechsteiligkeit empfahl. Damit bewies er, dass er das Tempo auf keinen Fall anders haben wollte, als man es beim Tanzen nahm.“ Chopins Polonaisen waren trotzdem nicht zum Tanzen gedacht. Sein frühestes, als Druckwerk erhaltene Stück ist eine Polonaise in g-Moll (K. 889) von 1817. Einige Polonaisen ohne Opuszahl sind Jugendwerke, die Chopin später nicht veröffentlichen wollte, weil sie ihm zu schlicht waren. Seine späteren, in Paris entstandenen Werke dieser Gattung machen sich von den Vorbildern frei. Berceuse Die Berceuse („Wiegenlied“) Des-Dur op. 57 für Klavier solo entstand 1843 und wurde 1844 einer Revision unterzogen. Der Erstdruck erschien im Juni 1845 gleichzeitig in Deutschland, Frankreich und England mit einer Widmung für „Mademoiselle Elise Gavard“.